

John M. Connolly

Philosophische Handlungstheorie: Handlungserklärung und 'Cognitive Science'

Kurseinheit 3

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

GESAMTINHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis KE 1		Seite
	Hinweise zur Literatur und Lektüre	5
	Lernziele zum Gesamtkurs	7
	Lernziele zu Kurseinheit I	7
0.	Einführende Vorbemerkung zu Kurseinheit I	8
1.	Themen der sprachanalytischen Handlungstheorie: Ein Beispiel	9
1.1	Handlungsbeschreibungen	10
1.2	Die Gründeerklärung einer Handlung	10
1.3	Praktisches Erklären	11
1.4	Die Erklärung des Handelnden	11
1.5	Der Praktische Schluß	12
1.6	Zwecksetzung und theoretisches Erklären	13
1.7	"Handeln": ein interdisziplinärer Begriff	14
2.	Zur Logik der Handlungserklärung: Neopositivistische Ansätze	16
2.1	Nomologische Erklärung	17
2.2	Die probabilistische Auffassung von Handlungserklärungen	20
2.3	Die deduktiv-nomologische Auffassung von Handlungserklärungen	25
2.4	Gründe-Erklärungen als "selbst-begründend"	30
3.	Von WRIGHT über das Erklären menschlichen Handelns	32
3.1	Die Gründe-Erklärung als "teleologische Erklärung"	33
3.2	Die teleologische Erklärung als "praktischer Schluß": Die "logische Gültigkeit" des praktischen Schlusses I	37
3.3	Verifikation und logische Verbindung	41
3.4	Die "Gültigkeit" des praktischen Schlusses II	49

4.	Rezeptionsgeschichtlicher Rückblick	55
4.1	Der erste Begriff der "Absicht"	56
4.1.1	ARISTOTELES und der Praxisbegriff	57
4.1.2	Handlungsursache und praktisches Wissen	60
4.1.3	ARISTOTELES und der Intentionsbegriff	63
4.2	Die Reprise: Rationalismus contra Empirismus - von DESCARTES bis HUME	66
4.2.1	Menschliches Handeln im Lichte der "scientia nova"	67
4.2.2	HUME und die naturalistische Auffassung der Handlung	70
4.3	Die Rehabilitierung des Handlungsbegriffs	75
4.3.1	KANT: Die zwei Standpunkte	76
4.3.2	Ludwig WITTGENSTEIN und seine Nachfolger	82
	Denkhilfen zu den Übungsaufgaben	89

Inhaltsverzeichnis KE 2

Seite

	Hinweise zur Literatur und Lektüre	6
	Lernziele der Kurseinheit 2	7
1.	Vorbemerkung zu Kurseinheit 2	8
2.	Kommentar zu G.E.M. ANSCOMBES <i>Absicht</i>	13
2.1	Der Einleitende Abschnitt (1)	15
2.2	<i>Erstes Thema: Was sind Ausdrücke der Absicht?</i> (2-3)	15
2.2.1	Ausdruck der Absicht und Vorhersage (2-3)	16
2.2.2	Die sprachphilosophische Grundlegung der Anscombeschen Methode	18
2.2.3	Die Feststellung von jemandes Absicht (4)	19
2.3	<i>Zweites Thema: Absichtliches Handeln</i> (5-21)	21
2.3.1	ANSCOMBES Methode: Die Analyse der Warum- Frage (6-16)	21
2.3.1.1	"Ich wußte das nicht..." (6)	23
2.3.1.2	"Es geschah unwillkürlich" (7-8)	24
2.3.1.3	Geistige Ursachen (9-11)	26

2.3.1.4	Motive und Ursachen (12-14)	27
2.3.1.5	"Ursachen und Gründe" (15)	28
2.3.1.6	Die Definition der 'Absichtlichen Handlung' (16)	30
2.4	<i>Drittes Thema</i> : "Absicht-mit-welcher" (22-27)	31
2.4.1	Sprachgemeinschaft und Autonomie (22)	33
2.4.2	Absichten und Handlungsbeschreibungen (23-26)	33
2.4.2.1	GOLDMANs Einwand	39
2.4.3	Rekapitulation	41
2.5	<i>Viertes Thema</i> : Wissen, das nicht auf Beobachtung beruht, I (28-32)	42
2.5.1	"Ich tue das, was geschieht." (28-29)	43
2.5.2	Auflösung des Rätsels, I: Die Kontradiktion der Beschreibung der eigenen Handlung (31)	46
2.5.3	Auflösung des Rätsels, II: Zwei Fehlerquellen (32)	
2.6	<i>Fünftes Thema</i> : Praktische Erkenntnis, praktischer Schluß (33-44)	49
2.6.1	Schließen, ohne zu beweisen (33)	51
2.6.2	Wollen und Tun (34-35)	52
2.6.3	Das Kriterium des Wollens (36)	54
2.6.4	Wollen, die Charakterisierung als begehrenswert, und das "Gelingen" eines praktischen Schlusses (37-41)	55
2.6.5	Der praktische Schluß und die Warum-Frage (42, 43)	59
2.6.6	Die Erklärung einer Handlung	60
2.7	<i>Sechstes Thema</i> : Wissen, das nicht auf Beobachtung beruht, II (45-48, 52)	66
2.7.1	Praktisches Wissen und das Ausführen von Absichten (45-46)	68
2.7.2	'Absichtlich' als Bezeichnung einer Form der Ereignisbeschreibung (47)	69
2.7.3	Der Handelnde weiß, <i>was geschieht</i> (bzw. <i>geschehen wird</i>) (48, 52)	71
2.8	<i>Siebttes Thema</i> : Transzendente Aspekte der Handlung (19, 20, 36, 43-48, 52)	73
2.8.1	Die 'Zusammensetzungs-Lehre' (19)	74

2.8.2	Die Priorität der Absicht-mit-welcher (20)	75
2.8.3	Wollen und Wissen (36)	76
2.8.4	Absicht und Sprache (43-48, 52)	77
3.	Kommentar zu D. DAVIDSONs "Handlungen, Gründe und Ursachen"	80
3.1	DAVIDSONs Einleitung I	81
3.2	Primäre Gründe (II)	83
3.2.1	DAVIDSONs Methode	84
3.2.2	"Weil ich wollte..." als Handlungserklärung	85
3.2.3	Primäre Gründe und Intentionen	89
3.3	Wie erklärt eine Handlungserklärung? (III)	90
3.3.1	Erklären und Rechtfertigen	91
3.3.2	"Ich tat es, weil..."	92
3.4	Die kausale These (IV)	94
3.4.1	Die Vorstellung der These	94
3.4.2	Die Verteidigung der These	95
3.4.2.1	Gründe, Ursachen und Ereignisse (IV A)	95
3.4.2.2	'Logische Trennung' (IV B)	97
3.4.2.3	Ursachen und Gesetze (IV C)	101
3.4.2.4	Unbeobachtete Verursachung (IV D)	106
3.5	Kritik an DAVIDSONs Fassung des Kausalismus	107
3.6	Reduktion und Kausalität	110
4.	Zum aktuellen Stand der handlungstheoretischen Diskussion in der deutschen Philosophie	114
4.1	Die Entdeckung der Theorie des menschlichen Handelns	115
4.2	Von der Erklären:Verstehen-Kontroverse zur Handlungstheorie, I: Die Hermeneutik	116
4.3	Von der Erklären:Verstehen-Kontroverse zur Handlungstheorie, II: Kritik und Erweiterung des hermeneutischen Ansatzes	118
4.4	Die Handlungstheorie in "transzendental-pragmatischer" Sicht	120
4.4.1	Die verschiedenen Bedeutungen von "Handlung"	121
4.4.2	Die Komplementaritäts-These	123
	Denkhilfen zu den Übungsaufgaben	125

Inhaltsverzeichnis KE 3	Seite
Hinweise zur Literatur und Lektüre	6
Lernziele zu Kurseinheit 3	7
0. Vorbemerkung zu Kurseinheit 3	8
1. Philosophische Themen der Cognitive Science	9
2. Rezeptionsgeschichtlicher Rückblick	12
2.1 Antimaterialismus bei Descartes und Pascal	12
2.2 Descartes und die Repräsentationstheorie des Geistes	14
2.3 Empirismus vs. Introspektionismus	16
2.4 Kant und die transzendenten Seelenkräfte	19
3. "Cognitive Science" und das Computerparadigma	20
3.1 Die Seele und "andere" automatische formale Systeme	21
3.2 Ein Beispiel aus der Kognitiven Psychologie	24
4. "Cognitive Science" und Handlungsphilosophie	25
4.1 Churchland und Fodor über "Alltagspsychologie"	27
4.2 Brands dritte Phase der Handlungstheorie	28
4.2.1 Brands Programm	32
4.2.2 Das Scheitern der "Alltagspsychologie": Ein Beispiel	33
4.2.3 Konservatives Ersetzen	34
5. Eine neue Frage erfordert auch eine neue Antwort	36
5.1 Eine Ersatzfassung des Absichtsbegriffs	36
5.2 Probleme des Ersetzens	37
5.3 Mögliche Fehlerquellen	39
6. Handlungen, Ursachen und die "Warum?"-Frage	42
6.1 Ursachen und Normen	42
6.2 Zurück zum Introspektionismus?	45
6.3 Bipolarität und die causa finalis	47
6.4 Unterschiedliche Bedeutungen der "Warum?"-Frage	49
7. Schlußbemerkung	51
Denkhilfen zu den Übungsaufgaben	52

Hinweise zur Literatur und Lektüre

Zugrundegelegt werden die beiden Hauptwerke der neueren sprachanalytischen Diskussion der Handlungstheorie, welche in der zweiten Einheit dieses Kurses kommentiert wurden:

G.E.M. Anscombe, *Absicht*, Freiburg 1986; und
D. Davidson, *Handlung und Ereignis*, Frankfurt 1985

Eine umfassende Einführung (mit umfangreichen Bibliographien) in das weite Feld der Cognitive Science findet man in

N. Stillings u.a., *Cognitive Science: An Introduction*, Cambridge (Mass) 1987

Einen Überblick über die philosophischen Aspekte der Cognitive Science liefert das Kapitel von

J.L. Garfield, "*Philosophy: Foundations of Cognitive Science*", in N. Stillings u.a., op.cit.

Eine besonders lesbare Behandlung derselben Themen findet sich in

O.J. Flanagan, *The Science of the Mind*, Cambridge (Mass) 1984

Eine skeptische, aus Heideggerschen Thesen entwickelte Kritik der Cognitive Science gibt

H. Dreyfus, *What Computers can't do: A Critique of Artificial Reason*, New York 1979

Bibliographische Anmerkung zu den Kapiteln 4-6

Zugrundegelegt wird hier das Buch von

M. Brand, *Intending and Acting*, Cambridge (Mass) 1984

Ähnliche Anwendungen der Cognitive Science auf philosophische Probleme stammen von

P.M. Churchland, *Matter and Consciousness: A Contemporary Introduction to the Philosophy of Mind*, Cambridge 1984; sowie

S. Stich, *From Folk Psychology to Cognitive Science: The Case against Belief*, Cambridge (Mass) 1983

Eine Kritik der beiden letzterwähnten Werke aus der Sicht von Sellars gibt

J.L. Garfield, *Belief in Psychology*, Cambridge (Mass) 1988

Lernziele zu Kurseinheit 3

1. Die Studierenden sollen die Hauptbegriffe der "Cognitive Science" - "innere Repräsentation", "automatisches formales System", "Funktionalismus", usw. - verstehen lernen.
2. Die Studierenden sollen eine der Grundtendenzen in der neuzeitlichen Philosophie kennenlernen, nämlich aus der Naturwissenschaft Impulse zur Überwindung alter philosophischer Probleme zu gewinnen.
3. Die Studierenden sollen die methodische Verwirrung dieser philosophischen Grundtendenz am Beispiel der Handlungsphilosophie M. Brands kennenlernen.
4. Die Studierenden sollen ihre handlungstheoretischen und sprachphilosophischen Grundkenntnisse vertiefen.

0. Vorbemerkung zu Kurseinheit 3

Den Studierenden wurden bisher die zentralen Begriffe der aktuellen handlungsphilosophischen Diskussion im angloamerikanischen Raum und die Rezeptionsgeschichte dieser Diskussion (vor allem bei Aristoteles, Descartes, Hume, Kant und Wittgenstein) vorgeführt. Dies bildete die Grundlage einer intensiven Untersuchung zweier "Klassiker" der neueren Handlungsphilosophie, G.E.M. Anscombes *Absicht* und D. Davidsons "Handlungen, Gründe und Ursachen". Die Kommentierung dieser Texte kreiste um einen tiefgreifenden Unterschied der Methoden: Während Davidson mit den Mitteln der realistischen Semantik und der idealsprachlichen Rekonstruktion, die er jeweils von Frege und dem Neopositivismus erbt, den traditionellen empiristischen Kausalismus und Materialismus vertritt, untersucht Anscombe im Sinne der Spätphilosophie Wittgensteins den tatsächlichen Gebrauch der Begriffe "Handlung", "Absicht", "Gründe", usw.

Im jetzt folgenden sollen auf der Basis der erwähnten Themen und Auseinandersetzungen die jüngsten handlungsphilosophischen Anwendungen der "Cognitive Science" abgehandelt werden. Dieser neue, interdisziplinäre Bereich umfaßt unter dem Banner der Computerrevolution die Kognitive Psychologie, die "Künstliche Intelligenz", die "Neurowissenschaft", sowie Zweige der Linguistik, der Semantik, und (seit etwa 10 Jahren) der Philosophie. Von der philosophischen Warte her betrachtet stellt die "Cognitive Science" die verlockende Möglichkeit dar, die menschliche Seele nach Analogie des Computers zu verstehen, d.h. als einen Mechanismus, der rechnet bzw. Informationen in Form interner Repräsentationen bearbeitet ("Die Seele als 'informationsverarbeitendes System'"). Damit greift die Philosophie ein in der Folge der wissenschaftlichen Revolution heiß umstrittenes Thema wieder auf (Hobbes, Descartes, Leibniz, Hume, Kant), jetzt freilich mit dem beeindruckenden Beispiel einer funktionierenden "denkenden Maschine" vor Augen.

"Cognitive Science"

Seit etwa 30 Jahren weht ein neuer Wind durch die Laboratorien der experimentellen Psychologie. Angesichts eines seelischen Zustands, wie z.B. der Meinung einer Person, daß p der Fall ist, blieb die Psychologie lange Zeit in der ausweglosen Auseinandersetzung zwischen Behavioristen und Introspektionisten über den ontologischen Status von Meinungen befangen: Gibt es Meinungen? Sind sie "privat", d.h. nur dem jeweiligen Subjekt zugänglich? Oder ist das Wort "Meinung" nur ein Kürzel für eine ausführlichere Beschreibung der Verhaltensdispositionen des Subjekts? usw. Hier versucht die Psychologie heute, die Seele nach Art eines Computers zu verstehen; die "Cognitive Science" legt nahe, daß Meinungen interne Vorstellungen sind, die nach bestimmten Regeln verarbeitet werden und die funktionalistisch (d.h. aufgrund ihrer - inneren wie äußeren - Ursachen und Wirkungen) definiert werden müssen. Im Zentrum der Betrachtung stehen daher Form und Inhalt dieser Repräsentationen und deren Ursachen und Wirkungen.

Seelische Zustände